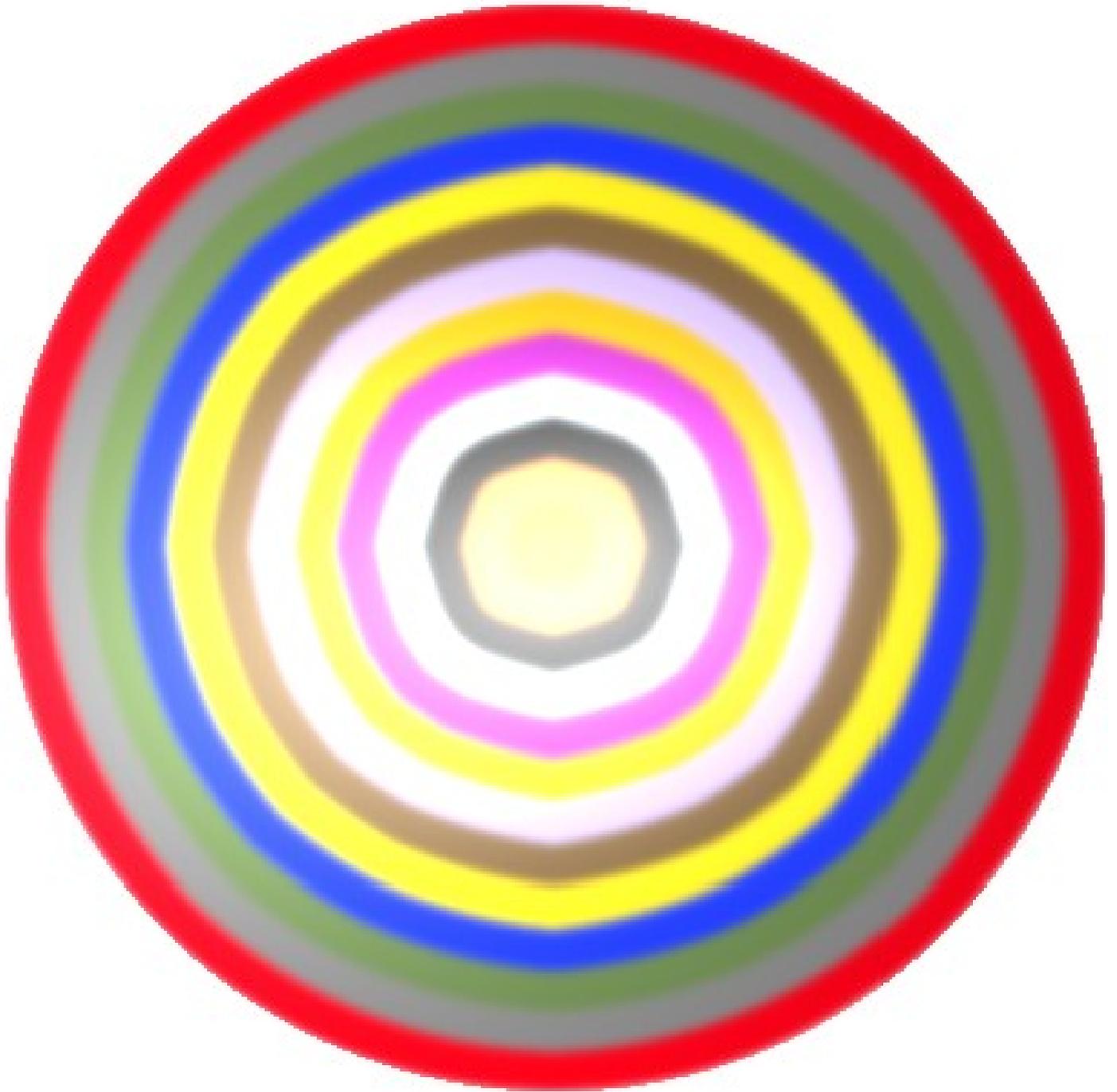


Die goldene Spirale von Ha



Die goldene Spirale von Ha erhebt sich aus dem roten Meer der Ewigkeit.

In 42 Windungen dreht sich die Spirale aufwärts, bis zum leuchtenden Turm in welchem das Licht der Singularität wohnt. In den Windungen haben ganze Städte Platz, sie haben eine Breite von etwa 15 Kilometern. Die Mauer der Spirale ist gut 100 Meter breit und 1 Kilometer hoch. Insgesamt hat die Spirale einen Durchmesser von über 1.200 Kilometern.

Die Spirale windet sich gleichmäßig vom Meeresspiegel gut 12 Kilometer hoch. Da sich diese Steigung auf über tausend Meter Strecke verteilt, ist sie kaum zu spüren.

Die Mauer der Spirale glänzt golden. Sie selbst ist nicht massiv. In der goldenen Spirale leben die Umahe, die Wesen des Lichts. Sie sind klein, haben weiches, buntes Fell, glänzen hell und geben sanfte Töne von sich. Außerdem verströmen sie einen angenehmen Duft. Ihre Augen sind orange, und die kleinen Umahe verfügen über Magie und bringen der Legende nach Glück. Sie leben innerhalb der Mauer der goldenen Spirale.

Im Zwischenraum der Spirale leben die 12 Völker der goldenen Spirale. Hier erstreckt sich fruchtbares, blühendes Land auf orangefarbenem Erdboden. Darauf wächst sattes, grünes Gras, es wachsen bunt blühende Blumen, Sträucher in Bäume in allen Formen und Farben und am Rand der Windungen, nahe der Mauern, finden sich verschiedenste, schillernde Steine.

In der Mitte der Windung fließt ein Fluss den Berg hinunter ins Tal, eingefasst in ein Flussbett durchsetzt mit Silber. Leuchtend bunte Fische springen im Flussbett umher, und bringen das Wasser zum glitzern und leuchten. Das Ufer entlang wachsen Flieder- und Rosenbüsche, deren Duft die Luft schwängert. Besonders schön sind aber die Flussfeuer in der Mitte des Wassers. In unregelmäßigen Abständen erhellen die Feuer, die mitten aus dem Wasser zu ragen scheinen, ihre Umgebung, so dass es nie wirklich dunkel in der goldenen Spirale wird. Doch sie lodern nicht wirklich auf dem Wasser, sondern auf einer dünnen Schicht aus Öl.

Der Fluss führt reines Süßwasser, das nicht nur den Durst stillt, sondern auch heilende Kräfte hat. Das Land abseits des Flusses ist ebenfalls fruchtbar. Es finden sich Felder, Gärten, wildwachsende Pflanzen, Wälder, kleinere Flüsse und Seen. Ein wunderschönes Land, begrenzt von den Mauern der Spirale. Es ist wunderschönes Land, beleuchtet von der orangenen Sonne, welche jeden Morgen aus dem roten Meer feuerrot aufsteigt, zum Himmel hoch zieht, dabei an roter Farbe verliert und so immer orangener wird, bis sie schließlich leuchtend gelb im Meer versinkt. Bei Nacht scheint der Mond in allen Farben des Regenbogens, der genau quer zur Sonne über den Himmel zieht und die Spirale in mattes, buntes Licht taucht.

So wie das Land, sind auch die **Bewohner:innen von Ha** besonders schön und vielfältig. Es leben 12 Völker auf dem Land zwischen der Mauer der Spirale, also in den Windungen der Spirale. Sie sind sehr verschieden, aber alle von der besonderer Schönheit und Anmut. So wie sich das Land in dem sie leben sehr unterscheidet, aber jedes in sich schön und anmutig ist.

In diesen Ländern gibt es ein besonderes Buch, das weiße Buch, welches Tor in alle existierenden Welten und Netze öffnen kann. Das Buch ist schneeweiß, mit 144 Kapiteln, welche jede eine andere Geschichte erzählt. Liest man eine der Geschichten, so gelangt man in die beschriebenen Welt.

Doch wo dieses Buch ist, das Wissen ist verschollen.

Das Wahrzeichen von Ha hingegen ragt hoch hinaus. **Es ist die goldene Spirale, welche in den orangenen Turm mündet.** Der Turm selbst ist 10 Kilometer hoch. Das Gegenstück zu diesem Wahrzeichen besteht aus purem Gold und befindet sich in einem der Paläste der Anapuku.

Neben den intelligenten Völkern gibt es eine Vielzahl von **Tieren**, die in der Spirale leben. So trifft man überall Füchse, Hasen, Ponys, Ratten und andere verschiedene Nager, Schmetterlinge, verschiedenste bunte Vögel, Schimmernde Echse und weitere Tiere. Das Märchenreich Ha ist reich an Leben, Formen und Farben. Die Tiere von Ha sind entsprechend besonders bunt. Ihr Fell weißt alle möglichen Farben auf, was die Welt noch mal schöner und bunter scheinen lässt.

Die Deragonali – die Roten



Die beiden äußersten Windungen der goldenen Spirale werden von den Deragonali bewohnt. Kleine drachenartige Wesen, deren Schuppen in allen Farben schillern. Sie sind nicht bunt, sondern haben jeweils eine eigenen Farbe. Sie sind rot und blau, gelb und grün. Manche sind auch golden oder silbern und es gibt auch schwarze, graue und braune Deragonali. Ihr schimmerndes und glänzendes Fell lässt die kleinen Drachen besonders schön erscheinen. Wenn sie über den Himmel schweben, erinnern sie an leuchtenden Sterne. Ihre Flügel sind mit einem leichten Flaum überzogen, der wie ihre Körper sanft schillert. Auch wenn sie gewöhnlich auf allen Vieren laufen, verfügen ihre Vorderpfoten über recht gelenkige Krallen, mit denen sie greifen und sogar sehr fein hantieren können.

Sie leben in über die Windungen verteilten Siedlungen aus Türmen und Höhlen. Zwischen ihren Siedlungen liegt Steppenland, das von Mauer zu Mauer reicht. Hier wächst wildes Getreide, Sträucher und verschiedene Gräser. Von den Pflanzen leben verschiedene Tiere, die den kleinen Drachen als Nahrung dienen.

Ihre Wohnungen sind aus Stein und Lehm künstlich gebaut, erinnern aber an große Höhlen. Sie ziehen sich wie riesiger Perlen an einer Schnur entlang der Mauer, winden sich dabei umeinander. Es beginnt mit einer großen, prunkvollen Höhle, der eine Reihe immer kleiner werdender Höhlen folgen. Manche Wohnungen bilden eine Reihe, andere bilden Bögen, Spiralen oder Schlangenlinien. Die Räume sind Gewölbeförmig, durchzogen von Streifen aus Glas, durch das Licht fällt und man nach draußen sehen kann. Wie die Deragonali glänzen ihre Wohnhöhlen in allen Farben. Im Inneren sind sie farbenfroh eingerichtet, mit Sitzkissen, Wandgemälden, Kommoden und Vorhängen zwischen die Türen.

Deragonali leben in Paaren. Es finden sich zwei, welche dann ihr Elternhaus verlassen und sich eine eigene Bleibe suchen. Dort bekommen sie Nachkommen. Sie sind Säugetiere, welche gewöhnlich Zwillinge, sehr selten Drillingen auf die Welt bringen.

Ihre Verwandtschaftsverhältnisse sind aber eher locker. Deragonali sind keine Gesellschaftswesen. Sie bleiben in ihrer Kernfamilie. Nur während ihrer Jugend haben sie eine Zeit der Geselligkeit in dieser Zeit finden sie einen Partner oder eine Partnerin, und ziehen sich dann wieder ins private zurück.

Ihr Leben bestreiten sie weitgehend autark. Sie bauen um ihren Wohnungen Gärten an, sammeln was sie in der Steppe finden und jagen kleine Tiere.

Ihre Sprache entspricht dem Hawaiisch auf Midgard.

Deragonali haben mindestens einen Punkt auf die Eigenschaft Körper.



Die Pusa – die Grauen



In zwei Windungen leben aufrecht gehende Katzen, mit Pfoten die wie Hände geformt sind, so dass sie greifen können – die Pusa. Ihr Fell ist rot, orange oder goldfarben, oder eine Mischung daraus. Sie sind sehr elegante Wesen, die es verstehen sich anmutig und leise zu bewegen. Die Pusa sind etwas einzelgängerisch und gelten allgemein als arrogant, was sie auch sind. Sie leben in kleinen Städtchen in ihren eigenen Häusern mit gepflegten Gärten. Viele von ihnen haben Angestellte im Haus, die aus einer der anderen Ethnien oder gar aus anderen Welten stammen.

Die Pusa tragen farbenfrohe Kleidung, aus weiten Hosen, Röcken, Hemden und Umhängen. Manche lieben auch Kleider, Stolen und Hüte.

Harte, körperliche Arbeit ist nicht ihr Ding, zu ihrem Glück finden sich immer wieder Leute die diese Arbeit für sie tun. So leben auch Wesen aus anderen Dimensionen in Ha, welche gerade den Pusa als Personal dienen. Die Pusa selbst sind Händelsleute, Gelehrte und auch Mediziner:innen. Sie betreiben neben besonders angesehenen Akademien auch die modernsten Krankenhäuser von Ha. Ihr Leben organisieren sie weitgehend egalitär. Sie haben aber einen Rat, für jede Stadt

dessen Mitglieder über das Los bestimmt werden. Der Rat ist in seinen Entscheidungen an Abstimmungen der Pusa gebunden. Ein ebensolcher Rat regiert das gesamte Land der Pusa.

Sie leben alleine oder in kleinen Familien zusammen. Dabei finden sich Pusa zusammen, um Kinder groß zuziehen. Wenn sie erwachsen werden, verlassen Pusa ihr Elternhaus, suchen sich ein eigenes Haus. Einige suchen sich nun neue Partner oder Partnerinnen, andere ziehen es vor, alleine zu bleiben.

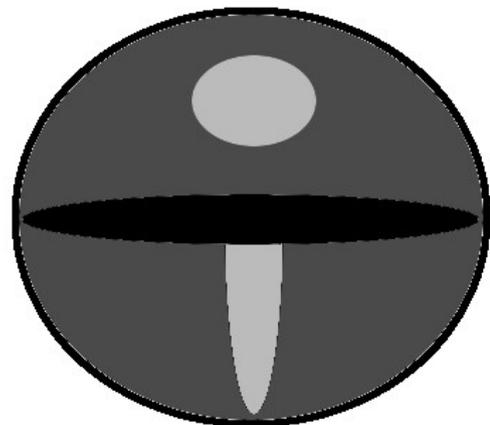
Alle sind aber Teil der Pusa-Gesellschaft. Sie treffen sich regelmäßig zu Tee-Gesellschaften, Essen, Gartenfeiern und anderen Ereignissen. Sehr beliebt sind unter Pusa Diskussionsabende und Vorlesungen von Dichtung und Prosa.

Viele Pusa schreiben Gedichte, Geschichte oder andere Abhandlungen. Diese Texte werden in Büchern zusammen gefasst und veröffentlicht. Die Pusa haben den Buchdruck erfunden und nutzen ihn eifrig – Buchdruck ist eine unter Pusa angesehene Tätigkeit.

Die Pusa unterhalten Schulen und schicken ihre Kinder mindestens 12 Jahre zur Schule. Daher sind die Pusa gewöhnlich sehr gebildet. Sie können lese, schreiben, Rechnen, sprechen verschiedene Sprachen und haben grundsätzliches Wissen über Naturwissenschaften, Geschichte und Literatur.

Ihre Sprache entspricht dem Ilokano, welches in der Südsee von Midgard gesprochen wird.

Pusa haben mindestens einen Punkt auf Kern.



Die Tanyopuy – die Grünen



Die Nachbarn der Pusa sind die Tanyopuy. Sie sehen aus wie kleine, geflügelte Menschen, mit farbenfrohgänzendem Haar. Sie sind nicht größer als 20 Zentimeter, meistens sind sie deutlich kleiner und von sehr zarter Gestalt. Ihre Heimat sind zwei Windungen innerhalb der Windungen der Pusa. Ihre Windungen sind dicht bewaldet. Es ist ein überbordender Wald des Lebens mit einer wahren Fülle an Pflanzen und Tieren. Sie bauen sich kleine Behausungen in die Äste der Bäume, zwischen Blumen und unter schön geformten Steinen und Felsen, oft in der Nähe eines der fröhlich springenden Flüsse und Bäche die den Wald durchziehen.

Im Wald von Tanyopuy findet man eine wahre Fülle an Farben. Die Bäume blühen in rot, blau, weiß, gelb und sogar gold und silber findet sich in den Baumkronen. Blumen in allen Farben wachsen hier, und winden sich die Bäume hoch. Selbst das Moos und die Gräser sind nicht einfach grün. Es finden sich alle Farben und Schattierungen über den gesamten Wald verstreut.

Die kleinen Elfen, die Tanyopuy leben in friedlichen lockeren Gemeinschaften zusammen und unterstützen einander. Ihre Behausungen sind bunt und vielfältig, wie es auch der Wald ist. Ebenso kleiden sie sich in bunte, zarte Seidenstoffe. Meistens

sind es Tücher, die sie um sich legen. Sie leben von dem, was der Wald ihnen in Fülle bietet. Ihre zarten Stoffe sind weit über die Grenzen ihres Landes bekannt und beliebt. Tanyopuy-Seide ist besonders feine und edle Seide.

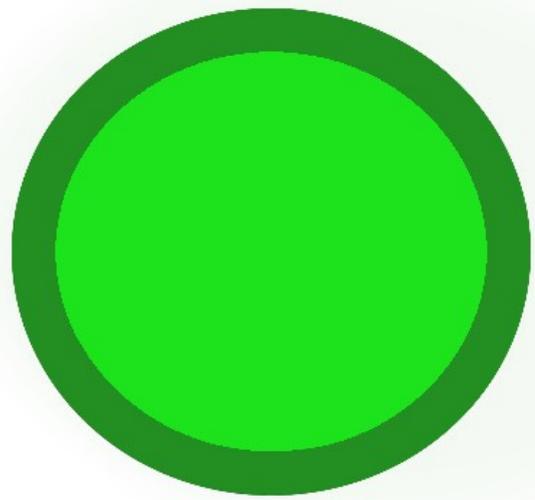
Sie haben immer einen König oder eine Königin und einen Rat, der auch das Gericht bildet. Dazu kommen die 12 Zauberpuuy. Tanyopuy, die über Magie verfügen und einen Rat bilden, der gemeinsam mit dem Gericht die Geschicke des Landes lenken. Die Sitze im Rat werden jeweils über Vorsehung, besondere Zeichen und die Zustimmung des Königs oder der Königin vergeben. In dem Rat sind grundsätzlich alle 12 Arten der Magie vertreten und es sind immer mindestens zwei Alben, zwei Hexen, zwei Magier und zwei Nornen im Rat vertreten.

Das Leben der einfachen Tanyopuy wird von politischen Entscheidungen aber nur selten berührt. Sie führen ein sehr freies Leben im Wald, nach der Devise Leben und Leben lassen. Andere in ihrem Leben einzuschränken ist ihnen ebenso fremd, wie sich selbst einschränken zu lassen.

Der Rat kümmert sich um große Konflikte, besondere Ereignisse und die großen Probleme der Tanyopuy. Allerdings hat das Wort des Rates und des Königs oder der Königin großes Gewicht bei den Tanyopuy.

Ihre Sprache entspricht dem Achinesisch aus der Südsee von Midgard.

Tanyopuy haben mindestens einen Punkt auf Leben.



Die Taikapu – Die Blauen



Die Taikapau sind wunderschöne geflügelte Tiger mit glänzenden schwarzen Streifen auf ihrem orangenen Fell und tiefblauen Augen. Sie leben in drei Windungen innerhalb der Urosa-Windungen in Höhlen und Nestern am Ufer der Seen und Flüsse. Ihre Behausungen sind einfach, sauber und trocken, aber auch geschmückt mit farbenfrohen Blumen, Steinen und duftenden Kräutern. Sie leben in kleinen Gruppen zusammen. Vier bis sechs Familien bilden eine Siedlung, die gemeinsam ihr Leben gestalten und auch gemeinsam wirtschaften.

Sie sind sehr ruhige, friedliche Wesen, die aber sehr stark und, wenn es nötig ist, gefährliche Kämpfer sind. Auch wenn sie über keine Hände verfügen sondern nur normale Tatzen haben, sind sie intelligent und haben die Fähigkeit zu sprechen.

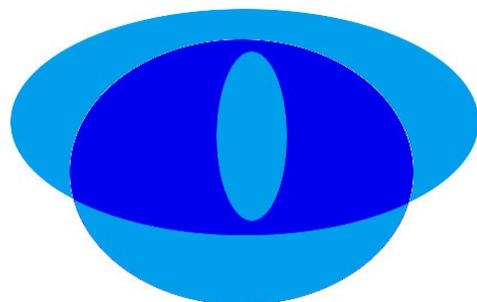
Die Taikapu haben eine Königin, welche von ihrer Vorgängerin ernannt wurde. Die Königin der Taikapu, welche Tama'ita'i genannt wird, lebt in einem Palast, der im Wesentlichen aus Säulen, Wasserbecken und Brunnen besteht. Hier lebt die Königin, mit ihrer Familie und ihren Getreuen. Sie wird von ihrem Volk geradezu verehrt, und ihr Wort hat großes Gewicht. Doch sie mischt sich kaum in das Leben ihrer Untertanen ein. Tama'ita'i ist eine ruhige, sehr sanfte Herrscherin. Sie gilt über die Grenzen ihrer Windungen hinaus als besonders weise.

In den Windungen von Taikapau liegt ein See, welcher das Wasser der Weisheit führt. Der Legende nach kann man in dem See andere Zeiten sehen. Hier leben die Orakel vom Wasser, Nornen die in dem Wasser die Zukunft sehen. Daher pilgern die Vinar von Ha an den See um die Orakel der Taikapu über ihre Zukunft zu befragen und manche wichtige politische Entscheidung wird erst nach der Befragung der Orakel getroffen.

Das Land ist warm und fruchtbar. Es leben viele Tiere inmitten wunderschöner Blumen, Sträucher und Bäume. Diese Fülle erlaubt den Taikapu ein ruhiges, gutes Leben. Sie brauchen keinen Anbau, sondern leben von dem was um sie her wächst und gedeiht. Im Wesentlichen ernähren sie sich von Fleisch und Obst. Dabei achten sie darauf, das Gleichgewicht der Natur zu wahren und mit ihr im Einklang zu leben.

Ihre Sprache entspricht dem Samoanisch auf Midgard.

Alle Taikapu haben mindestens einen Punkt auf Zeit.



Die Urosa – die Gelben



Als wunderschöne Bären, mit glänzendem Fell in Schattierungen von weiß bis dunkelorange, leben die Urosa in drei Windungen der Spirale. Sie werden bis zu 3 Meter groß, manche erreichen aber gerade mal 1,50 Meter. Die Urosa gehen meist aufrecht. Ihre Vorderpfoten haben längere Finger und sind sehr beweglich, sie können mit ihnen greifen, aber auch auf ihnen laufen. Wenn sie schnell rennen wollen, gehen die Urosa auf alle Viere und erreichen enorme Geschwindigkeiten.

Die Urosa gewinnen Honig und kennen eine Fülle an Honigsorten und Honigweinen. Dafür sind sie bekannt. Jeder Clan hat seinen eigenen Honig, dessen Rezept innerhalb des Clans weitergegeben, und als Geheimnis bewahrt wird. Dazu kommen weitere Sorten an Honig und Wein, welche allgemein unter den Urosa bekannt sind.

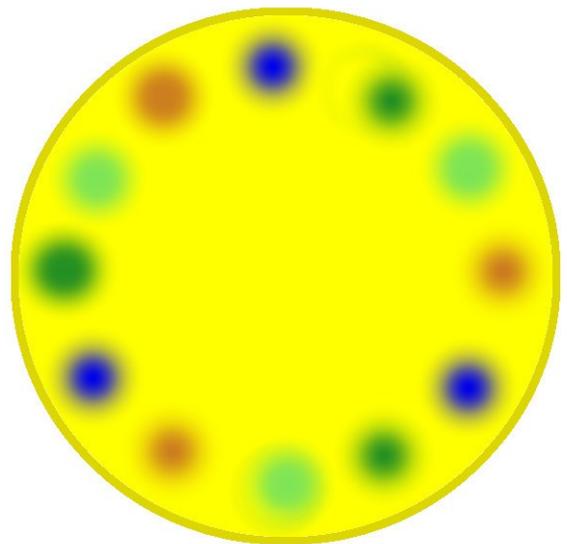
Sie leben in großen Gruppen, die aus den Angehörigen verschiedener Clane bestehen. Ihre Windungen bestehen aus sehr abwechslungsreicher Natur. Wald, Berge, Täler und auch Ebenen wechseln sich ab. So unterscheiden sich die Urosa nach der Umgebung in der sie leben. Es gibt die Wald-Urosa, die Berg-Urosa und die Flachland-Urosa. Den Fluss entlang leben die Fluss-Urosa. Gemeinsam ist ihnen die Form ihrer Siedlungen: Sie bauen in Ringen um einen Platz herum, so dass die Behausungen den Platz wie eine Mauer umgeben. Man kann den Platz im Inneren nur über die umliegenden Behausungen erreichen.

Die Urosa leben in Einklang mit der Natur. Sie ernähren sich von den Pflanzen und Tieren ihrer jeweiligen Umgebung und führen ein ruhiges Leben. Ihre Behausungen errichten sie aus dem, was die Natur ihnen bietet. So passen sich ihre Ringe perfekt in ihre Umgebung ein. Im Wald sind es Ringe aus Holz und Blättern, in die die Bäume eingewoben sind. In den Hügeln bilden sie sanfte Erdhügel, Am Fluss sind sie aus Flussgras und Bambus gewoben ...

Ihre sozialen Strukturen sind komplex, und dabei sehr egalitär. Sie kennen keinen Anführer, sondern leben sehr friedlich zusammen. Sie kennen aber viele verschiedenen Ämter und Aufgaben innerhalb ihrer Siedlungen und im Kontakt der Siedlungen untereinander. Über die Vergabe von Ämter entscheidet die Gruppe möglichst einstimmig. So treffen sie die meisten Entscheidungen.

Ihre Sprache entspricht dem Tahitisch auf Midgard.

Alle Urosa haben mindestens einen Punkt auf Natur.



Die Akhavi – Die Braunen



Die Akhavi leben in drei Windungen. Sie haben die Gestalt von Ratten mit goldglänzendem Fell und orange-braunen Augen. Sie sind sehr gesellig, freundlich und haben angenehm sanfte Stimmen. Sie sind etwa einen halben Meter lang und haben sehr geschickte Vorderpfoten, mit denen sie greifen und hantieren können. Wie Ratten können sie sich schnell bewegen, sehr schlank machen und sind enorm gute Kletterer. Vor allem aber sind die Akhavi geschickte Handwerker:innen.

Ihre Umgebung besteht aus Wald, Wiesen und Hügeln in die sie sich Höhlen graben. Sie bauen sich aber auch Erdhügel in die sie ihre Wohnungen graben. Ihre Häuser erinnern an Smials.

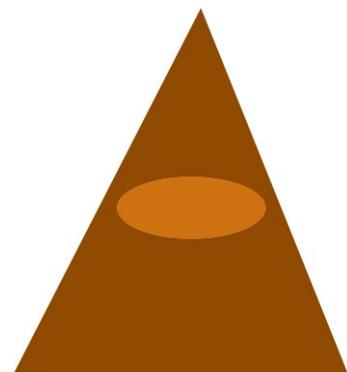
Sie haben eine Haupthöhle, in der die Familie zusammenkommt, und eine Reihe von Nebenhöhlen, die von der Haupthöhle abgehen. Unter den Höhlen haben sie Vorratskammern und Kammern für Nutzräume, wie Baderäume, Küchen oder kleine Werkstätten. Nach oben führt eine Leiter oder eine Rampe in einen weiteren Gemeinschaftsraum, der oft ein Oberlicht hat, so dass er hell erleuchtet ist. In einer Höhle leben gewöhnlich Geschwister mit ihren Eltern, ihren Kindern und eventuellen Geliebten oder Freunden

zusammen. Die ältesten Kinder erben die Höhle, jüngere ziehen irgendwann aus, wenn es zu eng wird, und suchen sich andere Höhlen oder graben neue Wohnhöhlen. Die Kinder bleiben bei ihren Müttern.

Die Akhavi leben in kleinen Siedlungen zusammen. Ihre Wohnhügel sind locker umeinander angeordnet. Jede Siedlung hat einen Rat der Ältesten, in dem jeder Wohnhügel durch die älteste Mutter vertreten ist. Der Rat hat aber nur eine beratende Funktion. Er hat keine wirkliche Macht über die Akhavi.

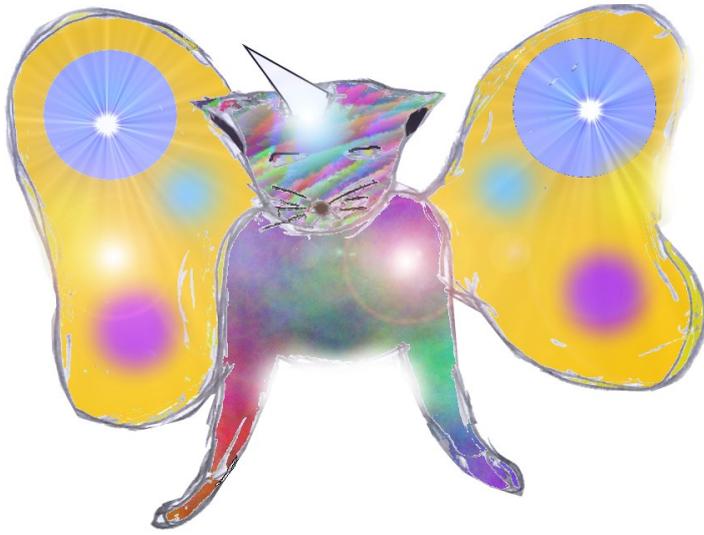
Innerhalb einer Siedlung wird sich allerdings um einander gekümmert. Wenn eine Familie in Not gerät, wird sie von den anderen mit versorgt. Man unterstützt sich gegenseitig z.B. beim graben der Hügel, beim Ausbau der Wohnhöhlen, wenn es zu Krankheiten oder auch zu Todesfällen kommt. Insgesamt sind die Akhavi sehr sozial. Fremde werden aufgenommen, müssen aber auf Dauer auch ihre Loyalität beweisen. Allerdings entscheiden die Akhavi sehr rational im Sinne der Gemeinschaft, was für Einzelne hart werden kann, wenn sie die Gemeinschaft gefährden.

Ihre Sprache entspricht dem Faka'uvea, oder auch Wallisianisch, von Midgard.



Alle Akhavi haben mindestens einen Punkt auf Materie.

Die Anakupu – Die Fliedernen



In vier Windungen leben die Anakupu, welche besonders schöne Wesen sind. Sie sehen aus wie junge Katzen, mit wundervoll weichem Fell, das in allen Farben des Regenbogens glitzert, haben Schmetterlingsflügel und ein kleines, schneeweißes Horn auf ihrer Stirn. Mit ihren sanften, funkelnden Augen, die verschiedenste Farben haben können, wirken sie ungemein süß und ihr sanftes Schnurren gehört zu den angenehmsten Geräuschen aller Welten. Anakupu sind selten länger als einen halben Meter und auch wenn sie keine Finger haben, können sie ihre Krallen weit ausfahren und sehr geschickt nutzen.

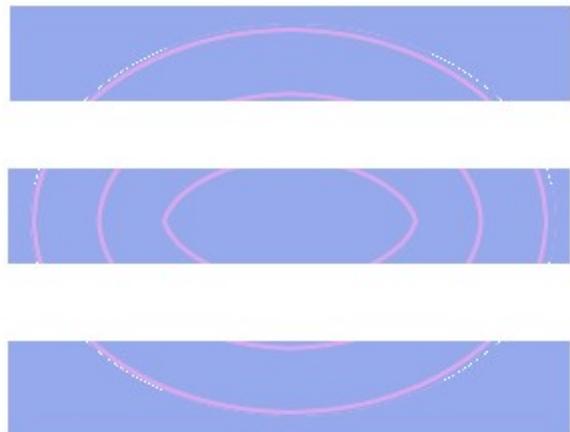
Sie leben in Gruppen in einer märchenhaften Umwelt. Hohe Bäume bieten Schutz, Bäche fließen durch das Land, es gibt Berge und Täler, mit von Blumen bewachsenen Hängen, beeindruckenden Wasserfällen und Höhlenlabyrinthen, in denen sich faszinierende Formen aus Stalkniten gebildet haben. Es gibt aber auch weite Ebenen, auf denen sich das Getreide neben einem wahren Meer aus Blumen und Gräsern biegt. Egal wo man ist, es ist eine wunderschöne Natur, in welcher die Anakupu leben. Besonders Fliederbäume und Fliederbüsche sind über ihr ganzes Land verteilt, und so wird es auch der Fliederwald genannt.

Ihre Behausungen weben sie. Es sind große Kugeln, die an Hängen und Bäumen befestigt sind, oder in der Ebene auf dem Boden verankert werden. Die Kugeln bilden Zimmer, und mehrere dieser Zimmer werden zu einer Wohnung verbunden. Da die Anakupu in Gruppen leben, findet man immer eine Reihe solcher Behausungen beisammen liegend, wie Seifenblasen, die sich schimmernd aneinander drängen. Da kommen auf einem Platz, an einem Hang oder auch an mehreren Bäumen schon mal mehrere 100 solcher bunt schillernden Blasen zusammen.

Sie kennen keine Herrschaftsstrukturen. Es ist ihnen einfach fremd anderen Vorschriften zu machen, und doch ist ihre Gesellschaft gut strukturiert. Anakupu lieben Ordnung und sie lieben Strukturen. Sie neigen etwas zu einer Bürokratie, dafür gehen sie auch sicher, dass niemand in ihrem Volk übergangen wird. Dieses Leben führen sie schon so lange ihre Erinnerung reicht, und sehen keinen Grund etwas zu ändern.

Ihre Sprache entspricht dem Javanisch von Midgard.

Alle Anakupu haben mindestens einen Punkt auf Raum.



Die Iglama – Die Goldenen



Die Iglama von Ha sind schöne, stolze Wesen, die einer Kreuzung aus Mensch und Adler gleichen. Ihr Gefieder, das ihnen wie ein Mantel über die Schultern hängt, glänzt goldbraun. Um die Schultern schmiegt sich warmes Nussbraun, das zu den Spitzen hin sich in funkelndes Gold verwandelt.

Sie leben in hohen Türmen und Burgen, die teils nur von geflügelten Wesen erreicht werden. Es sind eindrucksvolle Bauten mit hohen Türmen, Erkern und schwindelerregender Architektur. Vom Boden führen Tunnel und Treppen in die meisten der Burgen hinauf, die Tore und Eingangshallen sind aber auf den Höhen der Berge und nur fliegend erreichbar.

Die Adlermenschen gruppieren sich um 42 Clane. Dabei gibt es die Clansmitglieder, welche Nachkommen der Clansgründer:innen sind, das Gefolge, welches aus den Getreuen des Clans besteht, und das Gesinde, welche häufig keine Iglama sind, und dem Clan dienen.

Jeder Clan hat ein Oberhaupt, das älteste Kind des vorigen Oberhauptes, und einen goldenen Rat, in welchem genau 5 Clansmitglieder, 5 Mitglieder aus

dem Gefolge und 2 Personen aus dem Gesinde sitzen. Der Rat und das Oberhaupt entscheiden über die Geschicke des Clans und vergeben die Ämter und Titel innerhalb des Clans. Sie ernennen Richter und Richterinnen, Lehrkräfte, Hauptleute und weitere wichtigen Positionen.

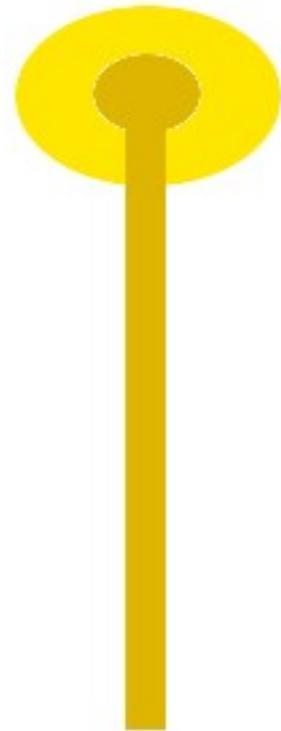
Sie leben in vier Windungen, welche sehr gebirgig sind. Die Berge sind sehr steil und teils zerklüftet, und durchzogen von Gold-, Kupfer und Silberadern. Daher betreiben die Iglama Metallabbau und -Verarbeitung. Sie lassen vor allem Urosa in ihren Mienen das Metall abbauen, schmelzen es dann in Hochöfen ein und verarbeiten es, oder lassen die handwerklich geschickten Akhavi das Metall verarbeiten.

Die in ihren Windungen Urosa und Akhavi haben sich in den Tälern und um die Mienen und Hochöfen herum eigene Siedlungen angelegt. Sie leben in kleinen, bunten Häusern aus Stein und Lehm. Sie werden von den Iglama gut entlohnt und führen ein gutes Leben in den Windungen der Iglama.

Allgemein sind die Iglama für ihren sehr strengen Gerechtigkeitssinn bekannt und werden von Vinar von Ha auch schon als Richter angefragt, wenn sich ein Twist nicht lösen lässt. Diese Aufgabe sehen sie als Ehre, weshalb sie dafür kein Geld nehmen.

Ihre Sprache entspricht dem Bengalisch von Midgard.

Alle Iglama haben mindestens einen Punk auf die Eigenschaft Verstand.



Die Pakhmashe – Die Lilanen



In vier Windungen leben die kleinen, Kolibriartigen Pakhmashe. Sie sind etwa 10 Zentimeter hoch, mit dichtem, leuchten buntem Gefieder und langen spitzen Schnäbeln. Auch wenn ihre Schnäbel steif sind, sind ihre Zungen gelenkig genug, dass sie sprechen können und sie verfügen über Arme, die sie allerdings vollständig unter ihr Gefieder zurückziehen können.

Ihre Windungen sind von Rosen und anderen Blumen übersät, dazu kommen meist vereinzelt stehende Bäume und Sträucher. Ihr Land ist reich und fruchtbar, so dass die Pakhmashe ein gutes Leben führen.

Ihre Behausungen sind runde, bunt glänzende Nester, die sie an Bäumen und hohen Sträuchern befestigen. Dort hängen sie in kleinen Trauben, farbenfroh im Licht der Sonne glitzernd. Die Pakhmashe verwenden sehr viel Liebe und Kunstfertigkeit auf ihre Behausungen. Dabei sind sie äußerst kreativ. Häufig verzieren sie die Außenwände mit Schriftzeichen und kleinen Texten, die auf fantasievolle Weise ihre Lebenssicht darstellen. Allgemein sind die kleinen Vogelwesen sehr kreativ.

Eine Nest-Traube besteht aus etwa 12 bis 16 Trauben, in denen zwei oder drei kleine Familien leben. So eine Traube wirtschaftet gemeinsam und zieht gemeinsam ihre Kinder groß. Im Alter bleiben die Pakhmashe in ihren Trauben, während ihre Kinder sich eine eigne Bleibe suchen. Es bleiben aber auch immer junge Pakhmashe bei den Alten. Dafür, dass sie die Pflege ihrer Eltern übernehmen, übernehme sie auch deren Behausung.

Allgemein sind sie sehr gesellige Vinar. Sie treffen sich oft und feiern immer wieder Feste. Diese finden im Freien statt, unter der Sonne von Ha. Sie finden sich über Wiesen und um blühende Bäume herum zusammen, musizieren und tanzen, trinken, essen und unterhalten sich.

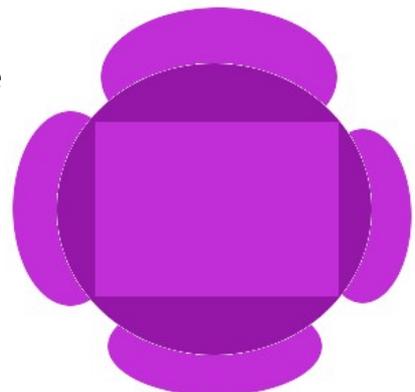
Es gibt auch die großen Festkugeln. Sie hängen nicht in den Bäumen, da sie dafür einfach zu groß und schwer sind. Diese Kugeln werden von mehrere Bäume, an besonders dicken Ästen, getragen. Sie haben 40 bis 60 Meter Durchmesser, glänzen hell im Sonnenlicht und sind von Glasstreifen durchbrochen, so dass die Sonne ins Innere der Kugel fällt. Innen ziehen sich Stäbe und Rampen durch den Raum, auf dem sich die Pakhmashe niederlassen können.

Hier treffen viele Vinar zusammen, um zu feiern, sich zu besprechen oder Versammlungen abzuhalten. Sie treffen sich auch, um zu dichten und einander Geschichten zu erzählen. Die Dichtkunst der Pakhmashe ist in der gesamten Spirale bekannt und beliebt.

Die Pakhmashe kennen keine Räte, keine Regierung und keine Herrschaftsstrukturen. Sie treffen Entscheidungen auf großen Versammlungen nach dem Konsensprinzip. Daher kann so eine Versammlung sehr lange dauern, bis eine Lösung gefunden wird, mit der alle zufrieden sind.

Ihre Sprache entspricht dem Sanskrit auf Midgard.

Alle Pakhmashe haben mindestens einen Punkt auf Idee.



Die Murisan – Die Silbernen



Die Murisan sind Pfauenmenschen. Ihr Körper ist weitgehend Humanoid. Sie sind 1,20 bis 1,50 groß, haben Beine und Arme, und dazu an ihren Schultern ansetzendes, glitzerndes Gefieder. Ihre Gesichter ähneln denen von Pfauen, mit Schnäbeln, und Gefieder. Die oberste Schicht ihres Gefieders besteht aus besonders schönen, farbenfrohen und leuchtenden Federn, die weit herunter hängen. Sie können Sie wie ein Rad um ihren Kopf hochstellen, was ihnen ein besonders imposantes Aussehen gibt. Diese Federn sind lang und wunderschön, mit einem leuchtenden rot-gelb-orangen Kreis, dem Murisanauge. Ihre Füße sind Vogelkrallen und sie tragen sehr selten Schuhe. Sie können gut fliegen.

Sie leben in 5 Windungen der Spirale in hohen Tempelartigen Bauten, die vor allem aus Säulen und buntem Glas bestehen. Privaträume, oder überhaupt privater Besitz, sind ihnen fremd. Sie erbauen ihre Tempel gemeinsam, und wohnen dann dort, wo es ihnen am besten gefällt. Dabei haben sie tiefe Freundschaften und lange Beziehungen.

Sie kennen auch Könige und Adel, welche die fünf Windungen beherrschen. Jede der Windungen hat einen König oder eine Königin so wie Herzöge und Herzoginnen und natürlich eine eigene Akademie mit ihrer Bibliothek. Sie sind sehr belesen.

Die äußerste Windung ist die Windung des Feuers, es folgt die Windung des Salz, die der Wasser, der Rosen und zum Schluss die Windung des Lichts.

Jede Windung hat ihre eigenen Bräuche, und auch eine eigene Armee, welche auf den Adel eingeschworen ist. Kriege führen die Murisan trotzdem kaum. Sie vermeiden Konflikte und ziehen es vor friedliche Lösungen zu finden.

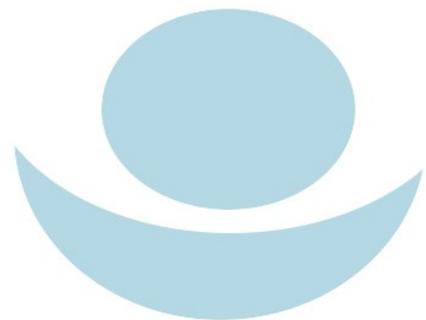
Besonders berühmt sind ihre Akademien. Sie haben 12 große Akademien über ihre fünf Windungen verteilt, welche den 12 Arten der Magie zu geordnet sind. Jede der Akademien hat aber auch ihre nichtmagischen Fachschaften. Die Murisan sammeln ihr Wissen in den Büchereien der Akademien.

Allgemein ist die Bildung der Murisan sehr hoch. Sie haben gute Schulen und jedes Kind der Murisan besucht eine Schule. Ihr Akademien stehen jedem offen, der oder die nach Wissen dürstet und die Aufnahmeprüfung besteht. Dazu kommen offene Vorlesungen und Diskussionsabende, die sie in ihren Hallen und Palästen abhalten.

Viele Zusammenkünfte finden regelmäßig statt. So dass bekannt ist, wann und wo Wissen und Meinungen ausgetauscht werden. Es kommt aber auch immer wieder zu Einzelereignissen, wenn besonders gelehrte Murisan sprechen und sich der Diskussion stellen. Diese Zusammenkünfte werden groß angekündigt, und stehen alles Vinar offen. Die Meinungsfreiheit ist den Murisan heilig.

Ihre Sprache entspricht dem Urdu auf Midgard.

Alle Murisan haben mindestens einen Punkt auf Geist.



Die Bulaklak – Die Schwarzen



Auf fünf Windungen leben die Bulaklak. Die pflanzlichen Wesen haben hell- bis dunkelblaue Haut, mit leichten Schattierungen. Ihr Kopf ist von Fliederblüten bedeckt, die ihren ganzen Rücken entlang wachsen. Sie haben wunderschöne, große orangeleuchtende Augen, ansonsten weißt ihre Körper im wesentlichen Blautöne auf, die von fast weiß bis schwarz alle Schattierungen zeigen. Da sie pflanzlich sind, brauchen sie tägliches Sonnenlicht und Wasser, müssen dafür aber nur wenig feste Nahrung zu sich nehmen.

Sie leben in einem Königreich, dem schwarzen Reich, welches sehr klar geordnet ist. So haben sie auch ihre Umgebung geordnet angelegt. Sie bauen hohe Burgen in denen sie leben. In der Mitte liegt eine Halle, welche man durch einen Gang betritt. Von der Halle gehen Gänge und Treppen ab, die zu den Schlafräumen der Bulaklak führen. Direkt an die Halle grenzen Nutzräume, in denen gekocht, gewaschen und dem Handwerk nachgegangen wird.

Um die Burgen liegen Gärten und Parks, die nach genauen symetrischen Mustern angelegt wurden. Sie stehen allen Bulaklak offen. Durch die Parks fliesen kleine Bäche und teils auch größere Flüsse. Hier wird auch Gemüse angebaut. So können sich alle Bulaklak jederzeit ernähren.

Der Palast der Königin liegt in der Mitte der fünf Windungen. Insgesamt gibt es 10 Provinzen, welche von 10 Fürsten regiert wird. Die Bulaklak sind bekannt für ihre Organisation und ihre besonders schöne Landschaftsgärtnerei.

Sie haben aber auch 10 Akademien, die jeweils einem Prinzip zugeordnet sind. Hier werden die Bulaklak ausgebildet und auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Dabei steht es den Bulaklak frei sich eine Akademie auszusuchen und auch die Prinzipien zu wählen, nach denen sie leben wollen. Sie können diese auch jederzeit wechseln, was allerdings aufwendig ist, da sie von vorne anfangen müssen.

Das Leben der Bulaklak ist gut durchorganisiert.

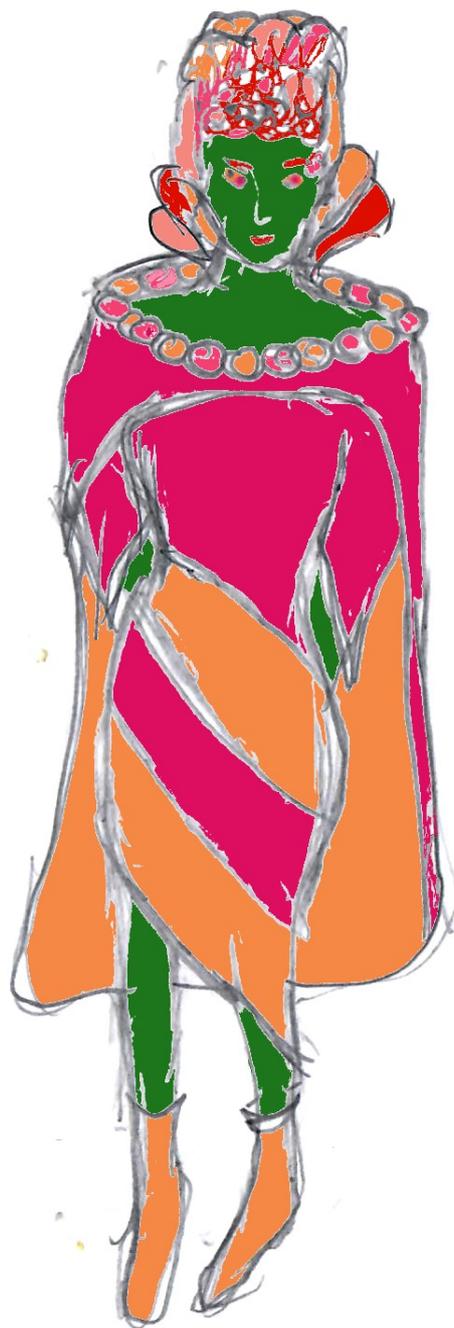
Sie werden geboren und besuchen die Krippe, dann kommen sie in die Schule und später in eine Ausbildung. Dabei werden sie sehr gut umsorgt, bis sie sich in das Leben der Erwachsenen eingliedern. Ihre Gesellschaft und ihr gesamtes Leben ist strukturiert und folgt klaren Prinzipien. Dafür haben sie eine gut funktionierende Bürokratie.

Ihre Sprache entspricht dem Filipino auf Midgard.

Alle Bulaklak haben mindestens einen Punkt auf Tod.



Die Puawai – Die Orangen



In den mittleren fünf Windungen leben die wunderschönen Puawai. Sie haben Arme und Beine, wie Menschen, und eine dunkelgrünschimmernde Haut. Ihre Augen, ihre Lippen und ihr Haar glänzen in verschiedenen Rot- und Rosatönen, bis hin zu weiß und über ihren Rücken zieht sich ein schwacher Kamm aus Rosenblättern, bis hoch zu ihrem Nacken. Sie können den Kamm aufstellen, und so um ihre Schultern einen Umhang aus Rosenblättern bilden. Sie wirken zart und hübsch, mit ihrer schlanken Gestalt und den ihren Kopf umgebenden Blüten und Haaren in verschiedenen Rottönen.

Ihre Fingernägel sind aber hart wie Dornen, und sie können aus ihren Handrücken, Armen und Beinen Dornen sprießen lassen, die spitz und hart sind und ernsthafte Wunden zufügen können.

Die Puawai gehören zu den schönsten Wesen der Welt. Ihre Stimmen sind sanft und erinnern an den Klang heller Glocken. Wenn sie singen, verstummen die Vögel und hören andächtig zu. Ihre Windungen sind dem Lichtturm und dem Sonnenlicht von Ha am nächsten und so nährt sie die Sonne. Da sie pflanzlich sind, brauchen sie tägliches Sonnenlicht und Wasser, müssen dafür aber nur wenig feste Nahrung zu sich nehmen.

Anders als ihre direkten Nachbarn die Bulaklak sind ihre Windungen naturbelassen. Sie leben auf weiten, von Blumen übersäten Wiesen, auf die das helle Licht der Sonne fällt. Ihre Behausungen haben die Form von Rosenblüten, über die ein helles Dach gespannt wurde. Eine Blüte ist ein Zimmer, und mehrere Blüten im Kreis, oder auch in mehreren Kreisen, bilden eine Wohnstätte einer Familie oder einer Gruppe die einfach zusammen lebt. Zwischen den Wohnstätten haben sie kleine Kuppelbauten, als Gemeinschaftsräume.

Die Puawai führen ein ruhiges, sehr freies Leben. Besonders ist ihre Nähe zum Lichtturm und ihre Schönheit. Sie haben auch ein besonderes Auge für Schönheit und gestalten ihre Umgebung mit freundlichen Farben und

sanften Formen, so dass die mittleren Windungen nicht nur aufgrund der farbenfrohen, lichtdurchfluteten Natur, von besonderer Schönheit sind.

In ihren Windungen liegt die Akademie des Lichts, ein hoher Turm, in welchem Kunst gelehrt wird. Hier entstehen auch besondere Kunstwerke, die überall in der goldenen Spirale sehr begehrt sind.

Ihre Sprache entspricht dem Maori von Midgard.

Alle Puawai haben mindestens einen Punkt auf Hülle.

